

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 52. Stück.

Den 28. December 1833.

---

Inhalt.

Die Christfreude. — Charade zum Sylvester-Tage. —  
Verzeichniß der Predigten. — Verzeichniß der Gebornen ic. —  
18 Bekanntmachungen. — Nachricht an die Leser. — Register.

---

I.

Die Christfreude.

---

Der herzerhebende Chorgesang war eben im Dome  
geendet; noch brausten die festlichen, gewaltigen Dr-  
geltöne durch das ehrwürdige, gothische Gewölbe, das  
von vielen Kerzen wundersam erleuchtet war, zur Vor-  
feier des morgenden Christfestes. Schon hatte der größte  
Theil der versammelten Menge in ernster und heiliger  
Stille den Tempel verlassen, da trat auch der alte, arme  
Kanzlist Rhode hinaus in die schneebedeckte Straße.  
Noch voll von den frommen Empfindungen und weh-  
müthigen Gefühlen, die des Dompastors Rede in sei-  
nem Gemüthe erweckt hatte, wandelte er durch die  
Straße dahin. Ueberall begegnete ihm der Jubel und  
die Freude einer glücklichen, unschuldigen Kinderwelt.  
Aus jedem Fenster fiel hellerer Glanz auf die Straße,  
XXXIV. Jahrg. (52) denn



denn innen schimmerten die bunten mit Lichtern geschmückten Christbäume, und die tausend Herrlichkeiten, die an diesem heiligen Abend so manches Kinderherz erfreuen. Ein Blick, den der alte Mann hin und wieder durch die hellen Fenster warf, zeigte ihm Eltern, deren Angesichter von der reinsten und heiligsten Freude leuchteten, wie das Angesicht Moses. Aber auch dieser, jeden edlen Menschen so sehr erfreuende Anblick wirkte eine Thräne in seinem Auge. — Was weint der Greis, wo alle Welt sich freut? Was weint er, wo doch heute nur wenige Augen weinen? — Ach, er hat ja keine Kinder mehr, der Arme! Sieben Hügel auf dem Friedhose bergen sein Glück, und das Grab des achten liegt fern im Norden. Moskau's Brandfackel leuchtete ihm bey'm Hinabsteigen in die Gruft! Nein, nun will ich nicht mehr fragen, was weinst Du, alter Mann? — Aber wohin gehst Du, Greis? Das ist ja nicht der Weg zu der kleinen Straße, in der Dein Häuschen steht? — Das ist ja nicht Deine Thüre, die dort liegt, das ist ja das schwarze Thor, das zum Gottesacker führet! Er drückt es leise auf — er wankt hinein — über die Gräber hin — jetzt fällt er auf seine Knie nieder — betet und weint. O Greis, jammre so nicht! Siehe droben im Himmel ist auch heute Christfest, ja viel schöner und herrlicher als hier unten. Siehe wie die Kerzen so hell und herrlich leuchten im himmlischen Saale. Aber er weinet immer mehr; und als er sich ausgeweint, da steht er auf, wankte wieder über die mit dem Leichentuche der Natur, dem Schnee, bedeckten Gräber auf einem andern Wege zu seinem Häuschen.

Wie lange schon hatte die treue Elisabeth des Gatten gewartet. Oft hatte sie gehorcht, ob es noch nicht an dem blanken, messingnen Klopfer rasselte — aber Alles blieb stille. Sie beneidete den Gatten, daß er in den Tempel Gottes gehen konnte, während die Sicht sie bey der Kälte das Zimmer zu hüten nöthigte.

Ach,



Ach, wie wurden ihr die zwey Stunden seiner Entfernung so lang!

Die wehmüthige Erinnerung an das verlorne Eltern Glück durchzuckte auch sie mit all' dem ihr eignen Schmerze. Gerade heute vor acht Jahren waren zwey ihrer Kinder an den Blattern gestorben — heute vor fünf Jahren war Leopold aus ihren Armen geschieden, um des fränkischen Zwingherrn Fahnen zu folgen, und war nicht wiedergekehrt. Und Leopold war die letzte Hoffnung, die letzte Stütze der armen betagten Eltern; Leopold war fromm und gut, war der Bräutigam von des Nachbarn lieblichem Töchterlein gewesen, sollte bald ihr Gatte und des alten Vaters Amtsnachfolger seyn — da erschien des Zwingherrn Befehl zur Aushebung einer Heeresmacht gegen Rußland. Daran dachte Mutter Elisabeth jetzt, und ihre Seele war betrübt, ihre Thränen rannen, und es war ihr in der Stille ihrer Einsamkeit, als ob die seligen Geister ihrer acht heimgegangenen Kinder sie umschwebten.

Als sie noch in diesen Gedanken da saß, klopfte es unten, und der Deffnenden entgegen trat Vater Rhode mit rothgeweinten Augen und bleichem Angesichte.

Hast mich ja lange warten lassen auf Dich, Vater! sagte sanft die Mutter, und der Kanzlist, der nicht der Gattin sagen mochte von dem Todtenopfer, das er seinen Lieblingen gebracht, schob die Weite des Weges und die Anfrage bey dem Freunde vor, die ihn abgehalten.

Ich habe Dich um die heutige Abendpredigt benedict, Bernhard, sagte sie; denn ich weiß, wie herrlich an solchem Tage der Dompastor spricht. — Nun müßt Du mich aber auch schadlos durch die Mittheilung halten.

Da rückte die gute Alte ihren Stuhl näher, und ihr Arm lag um des Vatters Hals, und beyde weinten. O ihr Armen, wie ist Euch der schöne Stern untergegangen, und die Engel Eurer Christnacht sind droben bey dem Herrn und singen dort ihr: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

\*\*

gefals



gefallen! aber zu Euch will kein Engel treten, der da spreche: Siehe, ich verkündige Euch große Freude!

Und dennoch denket Eurer ein Engel und sinnet darauf, Euch eine Freude zu bereiten. Segne Dich Gott dafür! — Drüben im Nachbarhause sitzt Hannchen, Leopolds trauernde Braut, und puht den Christbaum für die kleinern Geschwister, und hinter ihr steht der Vater und siehet zu, wie die Liebe sinnet, Freude zu bereiten, und er lächelt, und in dem Lächeln liegt die Wahrheit: ich bin ein glücklicher Vater, denn ich habe gute Kinder. Aber Vater, würdest Du auch lächeln, wenn Du Deines Hannchens Thränen sähest? — Sie gedenkt auch heute an Leopolds Scheiden, und ihr Herz ist voll Kummer, während ihre Hand für ihrer Geschwisterlein Freude wirkt.

Bist Du fertig, Hannchen? fragte er endlich, und sie nickte mit dem blonden Köpfschen. So laß uns die Kinder rufen!

Da erhebt sie sich: Vater, sagt sie, wollen wir nicht Leopolds Eltern eine heitre Stunde machen und drüben den Kindern bescheeren? Das würde an diesem schmerzlichen Tage sie erheitern.

Ich danke Dir, Hannchen, daß Du daran dachtest. Ja, sie sollen die Freude haben. Rufe Du der Magd, daß sie alles hinüber trage.

Darauf tritt die Hausmagd herein und bringet den reinlichen Korb, und Hannchen legt hinein die Gaben der Liebe, und den Christbaum stellt sie oben darauf, daß er nicht verlegt werde, und Beyde gehen, indes der Vater zurück bleibt.

Schwebenden Trittes eilt Hannchen die Stiege hinauf und des Nachbars Stiege hinauf, und klopft leise an die Thüre, und tritt freundlich grüßend herein.

Da überglänzt die Freude die Angesichter des trauernden Paares, und mit dem Kusse der Liebe begrüßen sie die Liebliche. Als nun aber hinter ihr hereintritt die Magd mit der Kinder Geschenken, da fragt bewegt der

Kanz-



Kanzlist: Was ist das, mein Hännchen? Hier bey Ihnen wollte ich den Geschwisterchen bescheeren, sagte sie, um Ihnen eine Freude zu machen. Da sieht er die Mutter Elisabeth wehmüthig an. Sieh, Mutter, spricht er mit wandelnder Stimme, der Herr sendet uns doch einen Engel zur Christnacht! Und die Mutter schließt in ihre Arme das blühende Mädchen. Diese nun rückt behende den Tisch in die Mitte der Stube, stellt den Christbaum darauf und daneben die übrigen Geschenke.

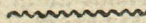
Kaum hatte Hännchen ihr Geschäft beendigt, als sie auch eilte, dem Vater das Zeichen zu geben. Sie kehrt zurück, steckt die Lichter an und harret. Jetzt hört man Tritte auf der Stiege — die Thür geht auf, und der Nachbar mit den Kleinen tritt herein. Ein Ach! der Bewunderung entfliegt ihrem Munde. Sie stehen erstaunt und wissen nicht Worte zu finden. Jetzt nähern sie sich langsam dem Tische — beschauen neugierig dies und jenes und fragen: „Ist das mein, Vater? Ist das mein, Hännchen?“ — Aber der Christbaum ist das Ziel aller Bewunderung.

Aber was sind das für zwey Männer in Mäntel gehüllt, die da unten von entgegengesetzten Seiten vor des Kanzlisten Thüre zusammentreffen, sich beym Laternenlichte anschauen, näher beschauen, und dann einander in die Arme fallen, wie zwey lang getrennte Freunde, oder wie ein Vater und Sohn, denn der eine ist alt und der andere scheint jung? Ist nicht der Pastor des Kanzlisten Freund, der von der Christfreude seiner Kinder kommt zu dem alten armen Freunde? Aber wer ist der andere? Allmächtiger Gott, stehen die Todten auf? — ruft der Pastor, als er den andern sieht. Leopold, bist du es wirklich? Ich bin es, Herr Pastor, antwortete dieser, leben die Guten noch? — Sie leben, Leopold — aber sprich, woher kommst du? — Von den Ufern des Don komme ich in die Heimath — dort war ich Gefangener, bis des Kaisers Huld mir Freyheit gab! — Doch er zog den Pastor mit sich. Halt, saate dies



dieser, droben ist Christabend. Mir scheint, als hörte ich Kinderstimmen. Da ist sicherlich der Nachbar und Hannchen mit den Kleinen herübergekommen! Der alte treue Freund Rhode's ging jetzt mit dem wieder-gekehrten, als todt betrauertem Jünglinge die Stiege hinauf. Er öffnete leise die Thüre. Da schallte ihnen der Kinder Jubel entgegen, und die Alten hörten und sahen nichts, und die beyden blieben in der Thüre stehen und Leopold zitterte und bebte, und die Thränen machten, daß er nichts sahe.

Jetzt fiel der Pastor ein: Mutter Elisabeth, da ist Hannchens und dein Leopold! Er lebt, und steht mitten unter euch und ihr seht ihn nicht und mich, der ich euch auch ein Engel bin, der große Freude verkündigt! — Da fuhren alle herum, und den Mantel abwerfend, stand Leopold vor ihnen und breitete seine Arme aus. — Und an das Mutterherz, an dem er zuerst gelächelt und geweint, sank er zuerst, dann in des geliebten Vaters Arme, der ihn betastete, obs nicht ein Geist sey — dann an das vor Freude und Schrecken und Seligkeit erbleichenden Hannchens Herz — zuletzt in die Arme von Hannchens Vater. O ihr Glücklichen, wo ist nun euer Leid? Wo euer Kummer? Weinet ihr wieder? Ach, das sind nicht Thränen des Schmerzes, das sind Thränen der Freude! Und als sie alle so standen im Aufruhr unbeschreiblicher Gefühle, da hob der Pastor seine Hände auf gen Himmel und sprach mit vor Rührung wankender Stimme: Ehre sey Gott in der Höhe! — denn Fried' und Freude ist auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen; und wie von einem Gedanken ergriffen, sanken sie alle nieder auf ihre Knie und lobten Gott. — Die Magd aber trocknete mit der Schürze ihr Auge und schlich hinaus, und die Kinder standen und blickten die Gruppe an, und wußten nicht Bescheid.





## II.

## Charade zum Sylvester-Tage.

Ich geb' Euch was zu rathen: drey Sylben hat mein  
Wort.

Die erste half den Heiden bey ihrem Landbau forr,  
Und mit den beyden andern man einen Dummkopf nennt:  
Das Ganze ist der Scepter im Weiberregiment.

S.

## Chronik der Stadt Halle.

## 1.

Am Sonntage nach Weihnachten (den 29. Dec.  
1833) und am Neujahrstage (den 1. Januar  
1834) predigen in Halle:

Zu U. L. Frauen: Den 29. Dec. um 9 Uhr Herr  
Sup. Guerike. Um 2 Uhr Herr Sup. Fulda.  
Allgem. Beichte Sonnabend den 28. Dec. Herr Diac.  
Lic. Franke. Den 1. Jan. 1834 um 9 Uhr Herr  
Diac. Lic. Franke. Um 2 Uhr Herr Sup. Fulda.  
Zu St. Ulrich: Den 29. Decbr. um 9 Uhr Herr  
Prof. Dr. Marks. Um 2 Uhr ein Candidat. Allgem.  
Beichte Sonnabend den 28. Dec. Herr Diac. Schiff.  
Den 1. Jan. 1834 um 9 Uhr Herr Prof. Dr. Marks.  
Um 2 Uhr Herr Diaconus Schiff.

Zu St. Moriz: Den 29. Dec. um 9 Uhr Hr. Diac.  
Dr. Hefekiel. Um 2 Uhr ein Candidat. Den  
1. Jan. 1834 um 9 Uhr Herr Superint. Guerike.

Um 2 Uhr Herr Diaconus Dr. Hefekiel.  
In der Domkirche: Den 29. Dec. um 9½ Uhr Herr  
Dompred. Dr. Rienäcker. Um 2¼ Uhr Herr Hofp-



prediger Dr. Dohlhoff. Den 1. Januar 1834 um  
9 $\frac{1}{2}$  Uhr Herr Domprediger Dr. Rienäcker. Um  
2 $\frac{3}{4}$  Uhr Herr Domprediger Dr. Blane.

Kathol. Kirche: Den 29. Decbr. und 1. Januar  
1834 um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Den 29. Dec. und 1. Jan. 1834  
um 11 Uhr Herr Dr. Hefekiel.

Zu Neumarkt: Den 29. Dec. und 1. Jan. 1834  
um 9 Uhr Herr Pastor Held.

Zu Glaucha: Den 29. Dec. und 1. Januar 1834  
um 9 Uhr Herr Superintendent Dr. Liemann.

Ein Thaler von einem ungen. Wohlthäter für Heller ist  
noch eingegangen und demselben noch vor dem Feste mit den  
übrigen Gaben, in Summa 4 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. übersandt wor-  
den, um ihm eine Festfreude zu bereiten. Hefekiel.

## 2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛc. November. December 1833.

### a) Geborne.

Marienparochie: Den 29. Oct. dem Professor Dr.  
Blasius ein S., Ernst Wilhelm Ludwig. (Nr. 1020.)

— Den 29. Nov. dem Actuar Kühlemann eine T.,  
Mathilde. (Nr. 948.) — Den 17. Dec. dem Schuh-  
machermeister Wagner eine T. todtgeb. (Nr. 1065.)

— Den 19. eine unehel. T. (Nr. 1512.)

Ulrichsparochie: Den 15. Nov. dem Postsecretair  
Elsner eine T., Marie Friederike Auguste. (Nr. 318.)

Moritzparochie: Den 9. Dec. dem herrschaftlichen  
Kutscher Schöbel ein S., Carl Friedrich Wilhelm.  
(Nr. 2049.)

Domkirche: Den 23. Nov. dem Gastwirth Queitsch  
eine T., Marie Henriette. (Nr. 1134.)

Katholische Kirche: Den 16. Dec. eine unehel. T.  
(Nr. 11.)

Neumarkt: Den 22. Dec. dem Schlosserges. Salzer  
eine T., Marie Dorothee Friederike. (Nr. 1312.)

Glaucha: Den 4. Decbr. dem Buchdrucker Fritsche  
ein S., Friedrich Daniel Wilhelm. (Nr. 1733.) —

Den



Den 7. dem Bäckermeister Schmidt ein Sohn, Carl Ferdinand. (Nr. 1716.)

b) Getraete.

Domkirche: Den 23. Decbr. der Schneidermeister Martinus mit L. W. Tümmel.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. Dec. des Schuhmachersmeisters Wagner T. todtgeb. — Den 20. der pensionirte Briefträger Busch, alt 78 J. 6 M. 1 W. 6 T. Magenverhärtung.

Domkirche: Den 16. Decbr. der Schneidermeister Raack, alt 72 J. 4 M. 1 T. Entkräftung. — Den 20. des Baraillonschreibers Lauber T., Johanne Christiane Erdmuth, alt 5 M. 5 T. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 18. Decbr. der Handarbeiter Bieler aus Zöberitz, alt 40 J. Folgen eines Fußschadens.

Neumarkt: Den 18. Dec. der Candidat der Theol. Sanisch, alt 26 J. 8 M. 2 W. 3 T. Lungenschlag. — Den 19. der Getreidemäcker Reuter, alt 32 J. 4 M. 2 W. Nervenschlag.

Glauch: Den 21. Dec. des Schornsteinfegergesellen Gledner Sohn, Johann Gottlieb Carl August, alt 1 J. 4 M. chronischer Wasserkopf.

Frenheilanstalt: Den 22. Dec. die unverehelichte Kuhle, alt 30 J. Lungenschwindsucht.

Geb. 11. Gest. 9. — 2 mehr geboren als gestorben.

Herausgegeben im Namen der Armendirection von Fr. Hefekiel.

## Bekanntmachungen.

Bev herannahendem neuen Jahre, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß nur nachfolgenden Personen das Recht zusteht, Neujahrgeschenke einzusammeln:

1) den



1) den Kirchenbedienten in den treffenden Bezirken, sofern ihnen jene Geschenke als ein Theil ihres Gehalts bestimmt sind, und zwar hinsichtlich

- a) der Kirche zu U. L. Frauen, dem Küster und Kirchhüter — dem letztern jedoch nur bey den Besitzern von Kirchenstühlen in gedachter Kirche; —
- b) der Kirche zu St. Ulrich und zu St. Moriz: den Küstern;
- c) der Domkirche: dem Küster, Thürhüter, Klingelbeutelträger, Balgentreter und Läuter;
- d) der Kirche St. Laurenti zu Neumarkt: dem Kantor, Küster, Läuter und Kirchendiener;
- e) der Kirche St. Georgi zu Glaucha: dem Kantor, Küster und Läuter;

2) dem Singe-Chor;

3) der Currende;

4) dem Schullehrer zu Glaucha in diesem Reviere;

5) dem Schullehrer zu Neumarkt in diesem Reviere;

6) dem Stadt-Musikus;

7) dem Thürmer;

8) dem Nachtwächter;

a) im Marienviertel,

b) im Ulrichsviertel,

c) im Nicolai Viertel,

d) in der Vorstadt Petersberg,

e) in der Leipziger Vorstadt und

f) in Unter-Glaucha;

9) den Laternenwärtern (mit Ausnahme derjenigen, so für das Ulrichsviertel und für die Leipziger Vorstadt angenommen sind);

10) den Leuten des Röhremeisters in ihren Reviere;

11) den Halloren (bey den Herren Pfännern).

Halle, den 14. December 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.



Die bestehenden Bestimmungen wegen Heilighaltung der Sonn- und Festtage, wornach insbesondere festgesetzt ist:

- a) Handwerks- Zusammenkünfte sollen an Bußtagen gar nicht, und an Sonn- und Festtagen nicht eher, als nach beendigtem Gottesdienste vorgenommen werden.
- b) Gesellschaftliche Zusammenkünfte und Vergnügungen an öffentlichen Orten müssen eben so, wie die geräuschvollen Belustigungen in Privatwohnungen und Privatgärten, an Sonn-, Fest- und Bußtagen während des Gottesdienstes unterbleiben.
- c) Während der Stunden des öffentlichen Gottesdienstes, sowohl Vormittags als Nachmittags, ist ferner aller öffentliche bürgerliche Verkehr strenge untersagt, namentlich das Ausrufen und Verkaufen von Waaren auf den Straßen, in den Buden und Häusern.

Alle Läden und Gewölbe der Kaufleute, Kuchenbäcker, Höker zc. und die Boutiken der Obsthändler und Trödler müssen daher geschlossen seyn.

- d) Eben so müssen während derselben Zeit alle Kaffeehäuser, Wein-, Bier- und Branntweinstuben geschlossen seyn und keine Gäste gesetzt, noch mit alleiniger Ausnahme des Bedürfnisses der Reisenden oder Kranken, Getränke ausgeschenkt werden. Auch sollen
- e) alle mit Geräusch verbundenen oder sonst auffallenden Arbeiten der Handwerker in ihren Werkstätten oder an andern Orten, z. B. von Schmieden, Zimmerleuten, Maurern, Steinsetzern zc. unterbleiben.
- f) Wer den öffentlichen Gottesdienst muthwillig stört, hat die im allgem. Landrechte Th. II. Tit. 20. §. 215 — 219 verordneten Kriminalstrafen zu gewärtigen. Aber auch die Uebertretung irgend einer der vorstehenden Polizey- Anordnungen soll unnachlässiglich mit einer Polizeystrafe von 5 Thlr., und wenn es ein Gast- oder Schenkewirth ist, von 10 Thlr. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden.

brin:



bringen wir hiermit nochmals zur genauesten Befolgung in Erinnerung, damit sich jeder vor deren Uebertretung hüten und Strafe von sich abwenden möge, und bemerken zugleich, daß die Zeit des öffentlichen Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen von Morgens halb 9 Uhr bis halb 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr dauert.

Halle, den 19. December 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Nach den bestehenden Polizey-Verordnungen ist das Herauschaffen und Wegfahren des Düngers auf der Straße:

a) in den Monaten October, November, December, Januar, Februar und März nur bis spätestens 9 Uhr Morgens, und

b) in den Monaten April, May, Junius, Julius, August und September nur bis spätestens 8 Uhr Morgens

gestattet.

Da indeß mißfällig zu bemerken gewesen ist, daß diese Vorschriften nicht pünktlich befolgt werden, so bringen wir solche von neuem in Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß anderweit vorkommende Contraventionen ohne Rücksicht mit der festgesetzten Strafe von 1 bis 2 Thaler, im Unvermögensfalle aber mit verhältnißmäßigen Gefängnisse, werden geahndet werden.

Wir bemerken hierbey zugleich, daß die treffenden Hausbesitzer zc. für die genaueste Befolgung obiger Vorschriften angesehen und sie allein deshalb in Anspruch genommen werden müssen, während es ihnen event. überlassen bleibt, sich an den etwa Säumigen selbst zu halten.

Halle, den 11. December 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

In der Zeit vom 7ten bis zum 12ten d. M. sind aus einem Hause auf dem Neumarkte hierselbst die unten verzeichneten 5924 Thaler in Kassenanweisungen nebst einem Petschaft entwendet, die Diebe bis jetzt nicht ermittelt worden. Der Bestohlene verspricht demjenigen, welcher ihm das gestohlene Geld ganz oder großentheils wie



wieder verschafft, 500 Thaler, würden jedoch weniger als 500 Thaler herbeygeschafft, die wiedererlangte Summe als Belohnung.

Wir bringen dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, Anzeigen, welche zur Entdeckung der Diebe führen könnten, uns mitzutheilen.

Halle, den 19. December 1833.

Königlich Preussisches Inquisitoriat.

Schulze.

Die entwendeten Kassenanweisungen bestanden aus 31 Stück à 50 Thlr., 17 — 1800 Thlr. in Packeten à 100 Thlr. in 1 Thaler-Anweisungen, der Ueberrest in dergl. à 5 Thlr.

Sie waren in grauweißes Papier eingeschlagen und mit Bindfaden umwickelt; dies Packet war ohngefähr eine halbe Elle lang, eine Viertel Elle breit und eben so hoch.

Das Perschaft hatte einen hölzernen Stiel, ohngefähr 5 Zoll lang und zeigt ein G mit Toppeln umgeben.

Wegen vielleicht sehr nahe bevorstehender Veränderung meines Wohnorts bin ich gesonnen, mein neuerebautes Haus in der Leipziger Vorstadt, Gottesackerergasse Nr. 1568 zu verkaufen, oder auf mehrere hinter einander folgende Jahre von künftige Ostern 1834 ab zu vermieten. Das Etablissement eignet sich ebensowohl zu einer herrschaftlichen Sommerwohnung, als auch zu einer Tabagie. Da das Haus mehrere heißbare Stuben enthält, kann es auch als Familienwohnung den Winter hindurch benutzt werden. Der Garten ist mit sehr feinen Obstsorten und gutem Wein besetzt, und befindet sich auch ein Brunnen in demselben.

Kauf- oder Miethslustige finden mich täglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags in meiner Wohnung, Märkerstraße Nr. 458 zwey Treppen hoch, um die Bedingungen des Verkaufs oder der Vermietung zu erfahren.

Halle, den 22. December 1833.

v. Liebhaber, Obristlieutenant.



Der Oekonom Herr Friedrich August Ehrhardt zu Merseburg hat mich beauftragt, seinen Gasthof zum grünen Helm, und seine im hiesigen Stadtfelde belegenen Ländereyen meistbietend zu verkaufen. Ich habe daher zur Abgebung der Gebote auf diese sämmtlichen Grundstücke im Ganzen Termin auf den 16. Januar künftigen Jahres anberaumt; an den nächstfolgenden Tagen werden die Grundstücke einzeln licitirt, nämlich am 17ten der Gasthof zum grünen Helm, am 18ten die halbe Hufe und 12 Ruthen in der Bischdorfer Marke und zwar in 3 Theilen, am 20sten die  $4\frac{1}{2}$  Acker, welche von der halben Hufe Acker in der Diemiger Mark ad 7 Acker noch übrig sind, und am 21sten die halbe Hufe Landes in der Diemiger Mark von  $8\frac{3}{4}$  Ackern in mehreren Theilen. Die Termine stehen sämmtlich des Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung an.

Der Gasthof hat zwey Einfahrten, Stallung für 50 Pferde, Röhrrwasser, Brunnen, 4 große Keller und bedeutende Böden. Wer denselben vorher besichtigen will, kann sich deshalb nöthigenfalls mündlich oder schriftlich an den Eigenthümer wenden. Die betreffenden Dokumente und Verkaufsbedingungen können täglich, mit Ausnahme des Sonntags, des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bey mir eingesehen werden.

Halle, den 14. December 1833.

Der Justizcommissar R bmeier.

---

E r g e b e n s t e   A n z e i g e .

Unser Lager von Rauch- und Schnupstabaken, in der Schmeerstraße Nr. 462 unweit des Marktes zu Halle, empfehlen wir der Gunst des geehrten Publikums, unter Versicherung einer billigen und reellen Bedienung.

Berlin, im December 1833.

Wilh. R m e l e r & C o m p . a u s   B e r l i n .

---

Von den feinen Cervelatwürsten haben wir neue Sendung erhalten.

K a y s e r & C o m p .  
in der großen Steinstraße.

---

Ein freundlich Stübchen nebst Kammer und Zuberhör ist in Nr. 961 kleiner Schlamme zwey Treppen hoch zu vermietthen.

---



*Für Anfänger im Pianofortespiel.*

So eben ist erschienen und bey *C. A. Kümmel* in Halle so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

**Neue Pianoforte - Schule.**

Oder theoretisch-praktische Anweisung, das Pianofortespiel nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig, gewandt und schön spielen zu lernen. Nach *J. N. Hummel's* Grundsätzen. Für Musiklehrer und Anfänger, so wie auch zum Selbstunterricht. Von *J. E. Häuser.* qu. Quart. geh. Preis 27 $\frac{1}{2}$  Sgr.

*Hummel's* große vortreffliche Pianoforte - Schule können nur wenige Lehrer und Schüler sich anschaffen; noch weniger Schüler werden Lust und Zeit haben, dieses voluminöse Werk durchzuüben. Daher verdient der Verf. Dank, daß er seine Schule nach den Grundsätzen dieses großen Meisters arbeitete, da dessen Methode doch unstreitig nicht allein die neueste, sondern auch die vorzüglichste ist.

Eine anständige gebildete Person in den mittleren Jahren, die schon einer größeren Wirthschaft vorgestanden hat, wird zur Führung einer bedeutenden Stadt - Wirthschaft sogleich verlangt. Es wird nur auf unbescholtene Personen, welche sich als solche vollständig und befriedigend, entweder durch Zeugnisse oder sonstige glaubwürdige Empfehlungen ausweisen können, geachtet werden. Das Nähere in der Expedition des Hall. Kuriers.

In Nr. 289 in der Leipziger Straße sind in der mittlern Etage vorn heraus zwey Stuben, Küche, Kammer und Hohlstall zu Ostern 1834 zu vermietthen.

Es ist ein freundliches Logis zu vermietthen von 2 Stuben, 2 Altoven, 1 Kammer, 1 Küche, Boden und Feuerungsgefaß, auf dem Trödel Nr. 791.



Eine große Parthie Fußdecken in den schönsten und geschmackvollsten Mustern empfiehlt zum billigsten Preise die Leinwandhandlung von

F. L. Creuzmann

am Markt und an der Schmeerstraßen: Ecke.

Weißer und bunte Taschentücher, Zwillich: Bedecke zu 6 und 12 Personen werden billig verkauft in der Leinwandhandlung von

F. L. Creuzmann

am Markt und an der Schmeerstraßen: Ecke.

Mittwochs und Sonnabends fährt mein schon bekanntes Personensuhrwerk von Halle nach Magdeburg. Kermbach im Gasthof zum goldnen Ring.

Mein Personswagen fährt alle Montage früh 5 Uhr von hier aus dem Gasthose zum goldnen Ring nach Berlin. Bremer.

Reisegelegenheit. Es ist alle Woche zwey Mal, meistens Dienstags und Freytags, Gelegenheit nach Naumburg hin und wieder zurück zu fahren, bey dem Lohnfuhrmann Kert in der großen Klausstraße Nr. 889.

Nachricht an die Leser.

Mit diesem Stück endigt sich das vierte Quartal vom 34sten Jahrgange des Wochenblatts. Es werden daher diejenigen, welche es ferner zu lesen wünschen, ersucht, die Pränumeration auf das erste Vierteljahr des 35sten Jahrgangs mit 5 Silbergroschen, oder wie viel sonst ihre Milde zum Besten schamhafter Armen bestimmt, an die Herumträger zu entrichten. — Zugleich ersuchen wir, die einzurückenden Bekanntmachungen bis Dienstags Nachmittags einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zur nächsten Woche zurückbleiben. Vor Freytag Nachmittag kann in der Regel das Blatt nicht ausgegeben werden.

Die Redaction.

Hierzu eine Beylage. Register.